

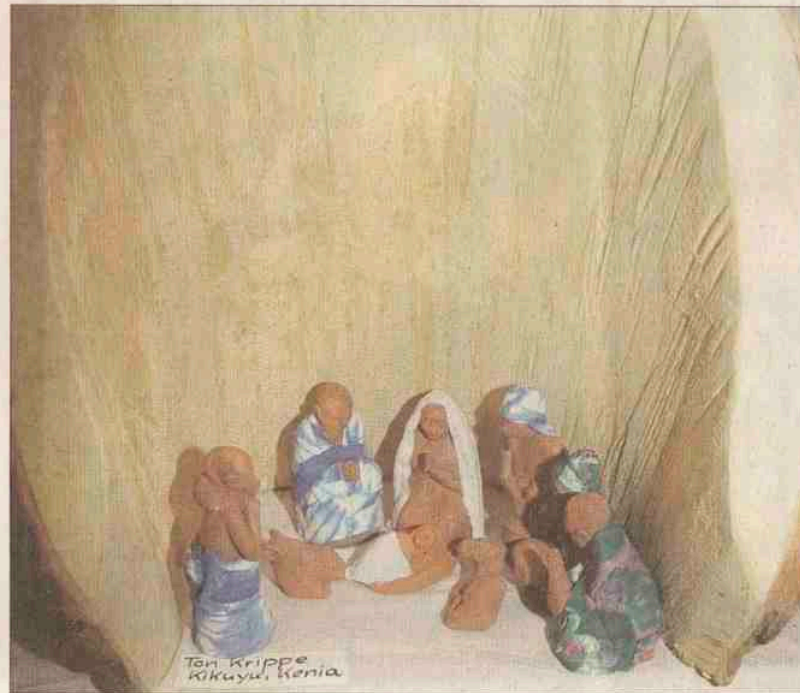
Das Jesuskind trägt viele Trachten

Eine Ausstellung in der Elzacher Johanneskirche zeigt Krippen aus aller Welt / Die Weihnachtsbotschaft ist Teil vieler Traditionen

VON UNSERER MITARBEITERIN
KARIN HEISS

ELZACH. Afrikanische Weisen und Spirituals sowie Gäste aus Kenia machten das Anliegen der Ausstellung von Krippen aus fernen Landen in der evangelischen Johanneskirche in Elzach bei der Eröffnung konkret. „Das unverwechselbare Gesicht des jeweiligen Volkes, ihre Traditionen und Lebensumstände, die den Umgang mit der Weihnachtsbotschaft weltweit ganz unterschiedlich prägten“ finden laut Krippensammler Willy Schneider in den Exponaten ihren Ausdruck.

Seit 1998 gelang es ihm in Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde Elzach-Oberprechtal in regelmäßigen Abständen von fünf Jahren, eine Auswahl seiner insgesamt 100 internationalen Krippen in der Adventszeit in Elzach zu präsentieren. Die Ausstellung ist zugunsten des „Malaika Children's Home“ in Kenia. Diesmal wurde der Förderer der Einrichtung für ehemalige Straßenkinder bei der Promotion-Tour von seiner kenianischen Familie begleitet.



Aus den unterschiedlichsten Materialien und in den unterschiedlichsten Ländern hergestellt sind die Krippen, die es noch bis zum 21. Dezember in der Elzacher Johanneskirche zu sehen gibt.

FOTOS: KARIN HEISS

len ist laut Willy Schneider gemein: „Sie dienen dem göttlichen Ereignis.“ Die gute Nachricht von Jesus' Geburt habe sich von Palästina aus über die ganze Welt verbreitet. Die Weihnachtsgeschichte hielt Einzug „in die Wohnungen der Völker, ist heimisch geworden in den Häusern ihrer Traditionen und trägt die Tracht ihres Stammbaumes“, erklärte der Sammler. Er ist sich sicher, dass „die Volkskunst der Welt und der Völker“ unseren Horizont erweitert und unsere Erkenntnisse vertieft, insofern wir dabei auf die Worte der Weihnachtsbotschaft hören. „Die große Menschheitsfamilie präsentiert sich mit ihren Gaben und Begabungen.“

Das Motto der Ausstellung heiße aber auch, „die Geschichte der Armut zu begreifen, die in Bethlehems Stall ebenso sichtbar wurde“. Hirten und Könige, die Vertreter der „Unter- und Oberschicht“ knieten vor der Krippe gleichermaßen nieder. Alle fühlten sich von der Botschaft der Engel angesprochen. „Von der gemeinsamen Anbetung her könnte ein neuer Impuls, eine innovative Kraft des Friedenswillens sich verbreiten, eine Globalisierung der Solidarität“, hofft Schneider. Seiner Ansicht nach bietet ge-